

## **Agnieszka Lindenhayn-Fiedorowicz**

Institut für Kunstwissenschaft und historische Urbanistik, Technische Universität Berlin

### **Die Marienkirche zu Stargard in Pommern. Baugeschichte und kunsthistorische Stellung**

Die Hauptpfarrkirche der einstigen Hansestadt Stargard in Pommern, St. Marien, hebt sich von der spätgotischen Kirchenbaukunst der norddeutschen Küstenregion, die in der Regel eher zur formalen Schlichtheit neigt, deutlich ab. Mit ihrer besonders aufwändigen, für die Backsteinregion ungewöhnlichen Bauform, ihrem reichen und feingliedrigen Innen- und Außendekor sowie zahlreichen Zitate aus der westeuropäischen Kathedralgotik nimmt sie eine besondere Stellung in der pommerschen Baukunst des Mittelalters ein und bildet ein Zeugnis der weitreichenden Handelskontakte der Stargarder Kaufleute und der sich dadurch eröffnenden Möglichkeiten künstlerischen Austausches. Bauformen der englischen und französischen Gotik treffen hier auf süddeutsche, märkische und ordenspreußische Einflüsse. In kurzer Zeit folgte der Stargarder Marienkirche eine ganze Gruppe pommerscher und märkischer Stadtpfarrkirchen, deren Außenfassaden mit einem ähnlich reichen Dekor geschmückt wurden. Eine von ihnen, St. Katharinen zu Brandenburg, konnte aufgrund einer am Bau erhaltenen Inschriftentafel mit dem Namen eines Meisters – Hinrich Brunsberg aus Stettin – in Verbindung gebracht werden. Aufgrund der verblüffenden Ähnlichkeit des Fassadenschmucks an den einzelnen Kirchen wurde in der Forschung schon bald angenommen, dass auch die anderen Bauten dieser Gruppe Werke desselben Baumeisters seien, die den Weg Brunsbergs und seiner gut organisierten Werkstatt durch Pommern und die Mark Brandenburg markieren.

Aufgrund der Brunsberg-Zuschreibung wurde die Marienkirche zu Stargard in der Forschung allerdings kaum als Einzelbauwerk betrachtet. Trotz ihrer hohen künstlerischen Qualität und ihrer großen Bedeutung für die weitere Entwicklung der Architektur in der norddeutschen Küstenregion gibt es bis heute keine umfassende monographische Publikation zu ihrem Thema. Obwohl die Kirche seit Mitte des 19. Jahrhunderts in mehreren wissenschaftlichen Studien behandelt wurde, bleiben weiterhin zahlreiche Forschungsfragen offen.

Ziel des Dissertationsvorhabens ist es daher, die Problematik der Stargarder Marienkirche von der Person Hinrich Brunsbergs loszulösen und unvoreingenommen neu aufzuarbeiten.

Zunächst wurde durch eine fundierte Rekonstruktion der einzelnen Bauetappen (auf

Grundlage einer umfangreichen bauarchäologischen Untersuchung) und durch deren zeitliche Einordnung (auf Grundlage einer tiefgründigen Quellenanalyse sowie einer dendrochronologischen Untersuchung) die detaillierte Bauchronologie festgestellt. Auf dieser Basis wird im zweiten Teil der Dissertation eine detaillierte Stilanalyse und Herleitung ausgewählter und besonders markanter Bauformen der Stargarder Marienkirche erfolgen. Hierbei bildet der basilikale Umgangschor ein besonders interessantes Forschungsproblem. So stellt sich zunächst die Frage nach der Herkunft seines Gesamtkonzepts. Zu untersuchen ist, ob der dreigeschossige Aufriss des Stargarder Chores eine schöpferische Weiterentwicklung des Aufriss-Systems der sog. Stadtkathedralen in den Hansestädten des wendischen Quartiers darstellt oder ob er anderen Einflüssen folgte. Interessant ist, weshalb man in Stargard bei der Formenwahl des Chores einen gegensätzlichen Weg als in den übrigen Küstenstädten des südlichen Ostseeraumes ging und warum man dieses Konzept bei der basilikalischen Erhöhung des Langhauses nicht beibehielt.

Ein weiteres Forschungsfeld bildet der vielfältige Baudekor der Marienkirche. Es stellt sich die Frage, ob dieser an die dekorative Stilrichtung in der märkischen und pommerschen Architektur des 13. und der ersten Hälfte des 14. Jh. anknüpft oder ob dessen Konzept einen direkten Import aus dem Hausteingebiet darstellt.